

Polauer Tagblatt

... demt täglich, aufgenommen Montag, um 6 Uhr früh. — Abonnements und Anfordigungen (Zuherate) werden in der Verlags-Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carlo I. entgegengenommen. — Auswärtige Anzeigen werden von allen größeren Anfordigungs-Bureaus übernommen. — Inserate werden mit 30 h die einmal gefaltene Zeile, Reklametexten im redaktionellen Teile mit 50 h für die Zeile, ein vollständig gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 Hellern, ein setzgedrucktes mit 3 Hellern berechnet. Für Abzüge und sodann eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückbehalten. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carlo I., ebenerdig und die Redaktion Via Cenede 2, 1. Stock. — Telefon Nr. 58. — Sprechstunden der Redaktion von 7 bis 9 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 50 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 h. — Einzelverkauf in allen Kaffeen. — Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Dufel. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Pola, Piazza Carlo I.

VIII. Jahrgang

Pola, Freitag 23. Februar 1912.

== Nr. 2102. ==

Dr. v. Bilinski Gemeinamer Finanzminister.

Der Kaiser hat den Obmann des Polenklubs und ehemaligen Finanzminister Doktor von Dr. v. Bilinski an Stelle des Freiherrn v. Urran zum Gemeinamen Finanzminister ernannt. Die Entscheidung des Monarchen dürfte am Sonntag gefallen sein, an welchem Tage Dr. v. Bilinski beim Kaiser in Audienz erschien. Die kaiserlichen Handschreiben an die beiden Regierungen, mit denen die Ernennung vollzogen wurde, sind vom Dienstag datiert. Mit Dr. v. Bilinski tritt eine bedeutende Persönlichkeit an die Spitze des Gemeinamen Finanzministeriums, zugleich auch ein gewiegter Parlamentarier, der wiederholt in der diesseitigen Reichshälfte zu verantwortungsvollen Stellen berufen wurde. Vom Hanse aus Nationalökonom, trat er 1892 als Präsident an die Spitze der Generaldirektion der Staatsbahnen, wurde 1895 unter Bodani Finanzminister und im Jahre 1900 Gouverneur der Oester.-ung. Bank. 1909 erfolgte seine abermalige Ernennung zum Finanzminister im Kabinett Wienert, dem er bis Ende 1910 angehörte.

Dr. v. Bilinski ist der erste Pole, der das Gemeinsame Finanzministerium übernimmt. Bei seiner Berufung dürfte auch der Umstand ausschlaggebend gewesen sein, daß, da der neue Minister des Äußern Graf Berchtold ungarischer Staatsbürger ist, man einen Oesterreicher mit der Verwaltung des Gemeinamen Finanzministeriums betrauen wollte. Ohne Zweifel war man auch darauf bedacht, eine mit den parlamentarischen Verhältnissen beider Staaten vertraute Persönlichkeit in die gemeinsame Regierung zu berufen. Graf Berchtold ist aus der rein diplomatischen Laufbahn hervorgegangen, Kriegsminister Ritter v. Aussenberg war Militär, indes der neuernannte Gemeinamer Finanzminister schon als Gouverneur der Oester.-ung. Bank in vielfache Verührung mit den politischen Kreisen beider Staaten trat und hier reiche sachliche und persönliche Erfahrungen sammeln konnte. Wie verlautet, soll auch seine Ernennung bei den Ungarn eine freundliche Aufnahme finden. Ganz besonders dürften aber die Polen mit der Berufung ihres Landsmannes zufrieden sein. Tritt doch mit Dr. v. Bilinski wieder ein Pole in die gemeinsame Regierung ein, in der sie seit dem Rücktritte des Grafen Goluchowski keinen Posten mehr versahen.

Dr. v. Bilinski erfreut sich bei allen österreichischen Parteien bedeutenden Ansehens. Große Beachtung hat seinerzeit die Rede gefunden, die er nach seiner einstimmig erfolgten Wahl zum Obmann des Polenklubs gehalten hat. Dr. v. Bilinski trat damals für ein parlamentarisches Bündnis zwischen Polen und Deutschen ein. Zu seinem neuen Wirkungskreis als Gemeinamer Finanzminister übernimmt er auch die Verwaltung von Bosnien und der Herzegovina. Bei den dort in Angriff zu nehmenden Bahnbauten dürften ihm seine Erfahrungen als früherer Präsident der Generaldirektion der Staatsbahnen reichlich zur Hilfe kommen. Seine Berufung wird übrigens direkt auf den Rat des franken Grafen Lehrenthal zurückgeführt, der, auf die Nachfolgerschaft in den gemeinsamen Ämtern bedacht, Dr. v. Bilinski der Krone empfohlen hatte. Dr. v. Bilinski wird sein Abgeordnetenmandat niederlegen, wodurch auch die Obmannstelle des Polenklubs neu zu besetzen ist. Der neue Gemeinamer Finanzminister ist am 15. Juni 1846 geboren, steht also im 66. Lebensjahre.

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 23. Februar 1912.

Der Bericht des Direktors Leban.

Ingenieur Leban, der nach vielen Monaten der Passivität nun doch den verlangten Bericht über die Verhältnisse in den Gemeindeanstalten fertig gebracht hat, beginnt mit der Veröffentlichung desselben im „Giornaleto“. Da auch wir neugierig darauf sind, ob überhaupt es möglich sei, die merkwürdigen Zustände in den Werken zu entschuldigen, wollen wir die Epistel reproduzieren:

In Erledigung Ihres geschätzten Auftrages vom 16. Jänner beehre ich mich, Ihnen folgendes mitzuteilen:

Meinen Bericht über die Ueberschreitungen der Voranschläge unterbreitete ich dem hiesigen Verwaltungsrate in der Sitzung vom 12. Jänner l. J. Derselbe vervollständigte die elfmonatliche Gestion von 1911, ich bemerke jedoch, daß, nachdem die Bilanzen von 1911, von denen die am Jahreschlusse gemachten Inventarwerte abgerechnet werden, noch nicht geschlossen sind, die einzelnen Posten noch verschiedene Verrückungen werden erleiden müssen. Das Inventar wird nur einmal jährlich auf-

gestellt und infolgedessen können die monatlichen Bilanzen nie der Realität entsprechen.

Wenn ich mit der Ueberreichung eines detaillierten Berichtes vom September bis Dezember geögert habe, geschah es nur wegen Arbeitsüberlastung und wegen Mangel an Zeit, da ich in einer relativ kurzen Zeit nicht alle jene Kontrollproben sowie die Kontoauszüge verrichten konnte, wie es für die Vorbereitung eines kompletten Berichtes und eines Vorschlages zur Einführung der für die Herabsetzung der Arbeitspfeisen nötigen Verbesserungen verlangt wird. In jener Zeit hatte ich außer der normalen Arbeit als Leiter noch die Konstruktion der neuen Gasanstalt, welche mir schon an und für sich einen halben Arbeitstag wegnimmt, dann mußte ich über Auftrag des Herrn Bürgermeister der Voranschläge für 1912 verfassen und die Arbeit für die Konsumtiven pro 1910 vorbereiten. Es waren alles dringende Arbeiten, die zuerst verrichtet werden mußten. Um alle diese Arbeiten fertig zu bringen, mußte ich regelmäßig außer den Dienststunden noch abends zu Hause arbeiten und auch aus diesem Grunde machte ich von meinem einmonatlichen Urlaub keinen Gebrauch, da ich wußte, daß durch meine Entfernung diese Arbeiten eine enorme Hemmung erfahren würden. Ich hätte es doch sehr nötig gehabt, mich wie ein jeder Beamter auszurufen, umso mehr, als meine außerordentliche Arbeit vom November 1910 fortbauert, die Zeit, in welcher ich mit der Ausarbeitung der Entwürfe für die neue Gasanstalt begann. Wenn ich meine Schlafstunden geopfert hätte, hätte ich früher fertig werden können; aber jeder Körper hat Ruhe nötig.

Daß mein Nervensystem von dieser enormen Arbeit angegriffen ist, verspüre ich selbst, doch mehr als ich gearbeitet habe und noch arbeite, kann ich nicht tun.

Wenn die neue Gasanstalt fertig sein wird, wird mir mehr Zeit zur Verfügung bleiben, um sie dem Studium der in den verschiedenen Fabrikations- und Administrationszweigen einzuführenden Verbesserungen zu widmen; aber momentan kann ich nicht noch mehr tun.

Außerdem wurden die Konsumtibilanzen der ersten vier Monate regelmäßig den Herren Gemeinderäten zur Durchsicht und zum Studium vorgelegt und wenn einer nähere Aufklärungen über die Details wünschte, standen ihm immer alle Administrationsbücher zur Verfügung, aus denen er mit Hilfe des Administrationsbeamten das Gewünschte leicht entnehmen konnte.

Daß ich immer im Interesse der Anstalten gehandelt habe, beweisen die von mir ausgeführten Arbeiten sowie die von dem schon aufgelösten Verwaltungsrat und der Autorität erhaltenen Auszeichnungen.

Nun auf jede einzelne Anstalt übergehend, beziehe ich mich auf meinen beigelegten Bericht und bemerke folgendes:

Was die Gasoffizin anbelangt, wurde diese Frage schon mit der Errichtung der neuen Anstalt gelöst und deshalb kann man nicht verlangen, daß alles normal vorgehe und daß man alle befriedige, wenn man wegen Mangel und schlechten Zuständen der Defen nicht imstande ist, dem Verbrauch nachzukommen.

Für die Wasserleitung kann ich nur bemerken, daß der Hauptfehler in dem niederen Preise zu suchen ist, zu welchem das Wasser der Marine und dem Aerar verkauft wird; wenn man bedenkt, daß die Marine das Wasser zu einem weit niederen Preise als der Einkaufspreis ist, bezahlt, wird man zu dem Schlusse kommen, daß nur hier das Hilfsmittel zu finden sei. Entweder wäre der Kontrakt zu annullieren oder ihn auf eine andere Basis bringen.

Dieser für die Gemeinde so ungleiche Kontrakt wurde im Jahre 1897 über Vorschlag des damaligen Referenten Herrn Molitor gemacht. Ueberdies hat man noch einen anderen Nachteil, nämlich den, daß die Administration der Kriegsmarine sich des Wassers der Gemeinde nur während des Sommers, wenn sie in den eigenen Brunnen Mangel hat, dann während der Sonntage, Feiertage und während der Nacht, um den kostbaren Nacht- und Feiertagsdienst zu ersparen, bedient. Dies bringt mit sich, daß wir stets eine der beiden eklusiv für den Verbrauch der Kriegsmarine reservierten Wasserleitungen mit Personal und Material vollständig versehen in Bereitschaft halten müssen.

Wenn ein solcher schadenbringender Dienst fortgeschafft werden könnte (denn das unter diesen Verhältnissen verbrauchte Wasser kommt uns teurer zu stehen), würde man eine erhebliche Oekonomie der Arbeitspfeisen erlangen. Man machte mir die Bemerkung, daß, nachdem die Anlegung in Val Dragon elektrisch sei, sie weit mehr koste als eine mit Dampf betrieb. Ich habe nur zu bemerken, daß diese Anlegung aus nichts weniger als 7 Brunnen, die untereinander bis 400 Meter entfernt sind, besteht, und daß man infolgedessen dieses Problem nur mit einer elektrischen Anlegung lösen konnte.

Das Grüne Auto

Splionage-Roman von August Weiß.

Nachdruck verboten

Wie war das denkbar...? Die Fremde, die eben jetzt den Waggon verlassen hatte, war doch nicht die Baronin selbst!

Aber nein, das war unmöglich! Er hatte ihr Gesicht gesehen, ihre Stimme gehört! Es war gewiß nicht die Baronin.

Also jemand, mit dem sie im Einverständnis gehandelt hatte?

Der Kommissär rannnte zur Tür.

Wo ist die Fremde hin?

Welche Fremde, Herr Kommissär? fragte Huber.

Eine große, schwarze Frau — Mensch — strengen Sie Ihren Kopf an — wir sind ihr ja aufgefressen — aufgefressen! schrie der Kommissär.

Herr Doktor — da san lauter fremde Leute! — Ich weiß nicht, wen Sie meinen. Die Frau Baronin ist nicht vorbeikommen.

Der Kommissär eilte zum Polizeubureau.

Nichts!

Er suchte die Restaurationsküme ab. — Unkonst!

Die hohe schwarze Frau war nicht zu finden.

Der Wiener Schnellzug hielt vierzig Minuten in Pontafel. Die Zeit bedeutete dem Kommissär eine Zeit ohnmächtiger Wut, beschämender Demütigung.

Daß er in der letzten Minute um den Erfolg einer dreiwöchentlichen, mühevollen Arbeit gebracht werden konnte, hatte er wahrhaftig nicht vorausgesehen. Auf Schwierigkeiten, auf Kämpfe, war er gefaßt gewesen, aber auf eine solche Ueberrumpelung nicht. Was nun beginnen?

Die Baronin war entwischt. Darüber war kein Zweifel. Mit der Tatsache mußte er rechnen. Er hatte während die Hände. Das mußte ihm passieren — ihm!

Jene Frau, die er von Venedig bis Pontafel so fürsorglich behütet hatte, war eine Fremde, wahrscheinlich eine erkaufte Person, die mit der Baronin im Einverständnis gehandelt hatte. Er kam sich unglücklich lächerlich vor.

Aber wie war es nur möglich? Er hatte doch die Baronin in Venedig ganz deutlich am Coupéfenster gesehen!

Selbst dieser Fremden konnte er nicht mehr habhaft werden. Die befand sich sicherlich schon wieder auf italienischem Boden, den sie ja

von Pontafel aus in wenigen Minuten erreichen konnte. Ganz hilflos war er. Aufgefressen einem Weibe, er der erfahrene Kommissär, aufgefressen wie ein Neuling!

Und die Baronin? Die sah wohl irgendwo und lachte ihn aus.

Der Kommissär knirschte mit den Zähnen. Es war, um aus der Haut zu fahren!

Was anfangen? ... Die italienischen Behörden in Bewegung setzen? Jenen großen Standal provozieren, den auf alle Fälle zu vermeiden ihm von seinem Vorgelegten eingeschärft worden war?

Nach Wien fahren und vor den Polizeipräsidenten mit den Worten treten: „Ich bin von einer Frau dupiert worden, bitte, pensionieren Sie mich wegen meiner Unfähigkeit?“

Die geballten Fäuste in die Taschen seines Winterrocks versenkt, schritt er auf dem Perron auf und ab. Da trat ihm ein Kondukteur in den Weg und fragte:

Bitte, mein Herr, sind Sie der Doktor Martens aus Wien?

Ja.

Dann habe ich einen Brief für Sie.

Von wem?

Die Dame, die im Coupé neben Ihnen saß, gab ihn mir in Udine mit dem Auf-

trag, ihn Ihnen erst in Pontealba zu übergeben.

Der Kommissär erbrach rasch das Schreiben und las:

Gehyter Herr Doktor!

Es tut mir herzlich leid, Ihnen diese kleine und unangenehme Ueberraschung bereiten zu haben. Aber ich konnte nicht anders. Bei unserer letzten Unterredung habe ich um zwei Tage Frist gebeten, doch hatten Sie nicht die Liebeshuldigkeit, mir sie zu gewähren. So blieb mir kein anderer Ausweg, als, so sehr es meiner innersten Natur widerspricht, zu einer Täuschung Zuflucht zu nehmen.

Forchten Sie nicht nach mir. Ich werde in zwei, längstens drei Tagen mit demselben Zug, in welchem Sie mich heute nicht fanden, in Pontafel eintreffen. Ich habe keinen Grund, die österreichischen Gerichte zu scheuen. Ich komme bestimmt. Ich komme, weil ich mehr Interesse an der Eruterung des Mörbers habe, als Sie ahnen.

Verzeihen Sie, daß ich zu Mitteln griff, die ich verabscheue, aber die Notwendigkeit gebot es.

Ihre ergebene

M. St.

(Fortsetzung folgt.)

Als diese der elektrischen Zentrale beigelegt wurde, erzielte man den Vorteil der Ersparung an Personal und an Spesen für den Transport des Materials für den Gebrauch, welche wegen der großen Entfernung sehr hoch waren. Eigentlich wurde diese Anlegung von den Technikern der verschiedenen Ministerien und der Statthalterei sehr gelobt und sogar von der Kriegsmarine für ihre Anlegung in Fobon nachgemacht. Eine solche Anlegung wurde auch in Rovigno und Parenzo nachgemacht, wo sie sehr gut funktioniert. Daß der verrechnete Preis für die elektrische Energie ein sehr niedriger ist, stimme ich bei; aber für jetzt kann man es nicht anders machen, denn da der Preis des Wassers nicht steigt, wäre der Verlust der Wasserleitung noch ein größerer.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Gasanstalt. Durch den Streit in der Gasanstalt wurde den hiesigen Geschäftsleuten außerordentliches Schicksal zugefügt. Man hat sich damals der Hoffnung hingeeben, daß man auf Entschädigung Anspruch haben werde. Statt dessen regnet es jetzt erhöhte Rechnungen, weil das ausgetrocknete Gas beim Zuzwarten auf die Funktionierung bezahlt werden soll. Statt einer Erleichterung müssen nun die schwergeplagten Gasconsumenten außer dem schon erlittenen Schaden noch erhöhte Spesen tragen.

Verbrechungen. Im gestrigen „Giornaleto“ vollzieht sich, was Kenner der national-liberalen Politik vorausgesehen haben: Man verwechselt das Wirtschaftliche mit dem Politischen und erklärt die infolge der bekannten Demissionen geschaffenen Verhältnisse als ein politisches Attentat, das gegen den Bestand des Stalieneriums in Pola gerichtet wurde. Solcherart wird nun auch der in wirtschaftlicher Hinsicht anständig geführte Teil der italienischen Bürgererschaft lächerlich, bald wird man die Sünden der national-liberalen Mehrheit im Gemeindeverwaltungsausschusse vollständig vergessen haben, denn der mit billigen Phrasen entzündete Nationalliberalismus wird jede gerechte Beurteilung verlernen; man weiß es ja faktisch, wie es bei solchen Anlässen zugeht. Diese Verhältnisse können uns nicht daran hindern, das eingeleitete Vorgehen der national-liberalen Partei von Pola auf das Schärfste zurückzuweisen. Es handelt sich um nichts so wenig als um ein Attentat auf das Stalienerium dieser Stadt. Wenn es darum zutun gesehen wäre, ein solches Verhalten zu beobachten, so hätte man schon früher, und wie es scheint mit Recht, gegen die Herren im Gemeindehaufe auftreten können. Gründe zu Wortwänden findet man immer, wenn man sie sucht und hier brauchte man nicht danach zu forschen, denn sie wurden einem geboten. Wir erinnern nur an die Hinterlegung der Urkunde im neuen Gebäude der Gasanstalt und an andere Affären, die nie m a l s aufgebraucht wurden, sondern lebendig — in viel zu milder Form — registriert. Wenn man in dem Sinne hätte vorgehen wollen, wie es einem vom „Giornaleto“ zugemutet wird, so wäre man in der Lage gewesen, von Anfang gegen den Gemeinderat aufzutreten, der in einer ungesegneten Weise zusammengesetzt war, weil er Parteimitglieder und Verwandte des Bürgermeisters als Mitglieder enthielt. Um alle diese Angelegenheiten hat man sich nicht bekümmern wollen, als man noch an die guten wirtschaftlichen Absichten der Gemeindevertretung glauben konnte. Denn in dem jahrelangen Kampfe, der hier wagt, handelt es sich, wohl gemerkt, um die Verfestigung wirtschaftlicher Interessen, denen die national-liberale Partei, bei allen anders gesinnten Italienern Polas verhaßt und verachtet, bis jetzt leider nicht gebietet hat. Hätten die Vertreter der Majorität im Gemeinderate ihren wirtschaftlichen Verpflichtungen Genüge geleistet, ihre Arbeit getan, anstatt das Wenige, was unternommen wurde, zu verhindern, so hätte ihr niemand den Platz streitig machen können, sie hätte sich vielmehr allmählich die Achtung der Bevölkerung erworben und den Italienern zugleich den größten Dienst geleistet. Nun, da sie sich durch ihr beispielloses Verhalten wieder einmal auf die Heise („Bankrott“) gebracht hat, ist es verfehlt und verlogen, die Schuld an den Verhältnissen einem Staatsattentat auf das Stalienerium zuzumessen. Wir können nicht genug betonen, daß alles, was jetzt von der Majorität im Gemeinderate vorgenommen wird, mit einer schamlosen Rombdie identisch und zu bebauern ist, daß das italienische Publikum lebendig auf die Mitteilung des „Giornaleto“ angewiesen ist. Die Aktion, die jetzt theatralisch entwickelt wird, hätte früher kommen müssen. Jetzt ist sie wertlos.

Beschlagnahme. Der gestrige „Giornaleto“ wurde eines Artikels wegen, der unter

dem Titel: „Einem Staatsattentat entgegen“ grobe Verdrehungen aus dem Gebiete der Gemeindefriste veröffentlicht, konstatiert.

Bauangelegenheiten. Eine Gerichtsverhandlung gegen einen Baumeister einer österreichischen Stadt, der Gemeindevorständen über die Herstellung bestimmter Fassaden nicht achten und ein schmuckloses Gebäude mit über Front aus Billigkeitsgründen aufzuführen wollte, (der Baumeister verlor den Prozeß) erinnert uns — allerdings in einem wenigpassenden Augenblicke — an die bezüglichen Verhältnisse in Pola. Pola ist im Entstehen begriffen, neue Stadtviertel erheben sich und an Stelle alter Häuser treten neue Gebäude. Es ist also durchaus nicht gleichgültig, ob man hier die Geschmacklosigkeit anstatt einer ästhetischen Auffassung wälzen läßt. Wenn Pola in der Art entsteht, in welcher jetzt zu meist (nur wenige Ausnahmen können gemacht werden) gebaut wird, so werden wir uns in 10 Jahren in einer der elendesten, nützlichsten Städte befinden. Hinstufen erheben sich, leere Straßen entstehen, in denen man nichts gefälliges sieht. Die nächste Gemeindevertretung wird es sich angelegen sein müssen, eine Vorchrift zur Geltung zu bringen, durch die Baumeister gezwungen werden, auf die ästhetische Ausgestaltung der Fassade Rücksicht zu nehmen.

K. k. Staatsbahndirektion Triest. In den Staatsbahndienst tritt als Volontär: Marzelli Jozsef für das Bahnbetriebsamt Pola. Versetzt wurden: Bauoberkommissar Karl Ritter v. Henriquez, Vorstand der Bahnerhaltungsektion Pola, zur Bahnerhaltungsektion Görz II, als Vorstand.

Meisterprüfungen für die Arbeiter des Marine-Land- und Wasserbauamtes. Das Kriegsministerium, Marinektion, verkündet, daß jeder Bewerber, welcher wenigstens eine dreijährige Dienstzeit beim k. u. k. Marine-Land- und Wasserbauamt, wovon er ein Jahr als Bewerber hat, um Zulassung zur Meisterprüfung bitten kann. Das diesbezügliche schriftliche Gesuch mit dem Gutachten des betreffenden Werkstätten- oder Objektleiters ist dem Marine-Land- und Wasserbauamt vorzulegen. Dieses Amt entscheidet, ob der Aspirant zur Prüfung zugelassen werden soll oder nicht. Wird dem Gesuch willfahrt, so ist eine Kommission zu bilden, zu welcher das k. u. k. Hofadmiralat einen höheren Seeoffizier als Präses, das Marine-Land- und Wasserbauamt den Land- und Wasserbauinspektor oder dessen Stellvertreter, beziehungsweise den Werkstättenleiter, dann einen Ingenieur oder einen Werkmeister als Mitglieder zu entsenden hat. Vor dieser Kommission hat der Kandidat folgende Kenntnisse nachzuweisen: Die Kenntnis der Arithmetik, der Geometrie und des Zeichnens in jenem Umfange, um Berechnungen und Kostenanschläge in allgemeinen Rügen zu verfassen, sowie um jede in sein Fach einschlägige Zeichnung zu verstehen und auch entwerfen zu können; dann die Kenntnis der Werkstatteinrichtung, der Werkzeugmaschinen, der zur Verarbeitung oder zur Verwendung gelangenden Materials; ferner die richtige Beurteilung der Qualität der Materialsorten, welche zur Einlieferung gelangen; die Kenntnis des Vorganges bei der Uebergabe von Uebernahme von Material, der Ausgabe von Material aus den Baumagazinen; die Kenntnis des gesetzlichen Maß- und Gewichtsystems, der Seearsenalsvorschriften, soweit diese für das Marine-Land- und Wasserbauamt in Betracht kommen und hier eine analoge Anwendung finden; die Kenntnis der Aufzeichnungen in den Zahlungslisten, in den Arbeitsnachweisungen, in den Werkstättenbüchern für Neuerzeugungen, Reparaturen, Demolierungen, und den Betrieb und endlich in den Baujournalen; Kenntnis der Dienstordnung für das Arbeiterpersonal des Marine-Land- und Wasserbauamtes und der wichtigsten Bestimmungen der Bauordnung von Pola; schließlich die Beherrschung der Dienstsprache in dem Umfange, wie sie für die Ausübung des Dienstes als Meister erforderlich ist.

Rebel. Die heute nachts fälligen Dampfer aus Triest und Dalmatien konnten ihre Fahrt nach Pola infolge dichten Nebels auf See nicht in der normalen Zeit absolvieren. Der aus Triest lief mit einer Verspätung von 1 1/2 Stunden im Hafen ein, während der aus Dalmatien um eine Uhr nachts noch nicht in Pola war, obwohl er um 1/2 12 hier fällig ist.

Versuchter Einbruchdiebstahl. In der Nacht vom 20. auf den 21. d. M. haben unbekannte Täter in die Tischlerwerkstätte des Möbelhändlers Herrn August Bunio, Via G. Garbucci, eingebrochen von wo sie dann durch eine innere Türe in die daneben befindliche Möbelhandlung gingen, dort in der Schreibstube alle Tischladen durchsuchten und drüber warfen. Die Diebe mußten unverrichteter Dinge abgehen und die große eiserne Kasse, in welcher

sich 65 Kronen befanden, unversehrt lassen.

Vom Diebstahl herrührender Fund. Die in der Via Venilia 22 wohnhafte Katharina Tencic verständigte am 21. d. M. um 1/4 Uhr nachmittags einen Sicherheitswachmann, daß sich im Steinbruche des Dominik Malusa ein Koffer mit Kleidern befindet. Der Koffer wurde auf die Waschlube gebracht und es wurden in demselben Kleider, Schuhe, eine Metalluhr, Metallketten zc. und ein Arbeitsbuch auf den Namen Anton Gorlato lautend, in welchem sich zwei 20 Kronen Banknoten befanden, vorgefunden. Die eingeleiteten Erhebungen ergaben, daß der Koffer, aus der Wohnung der in der Via Emo 30 wohnhaften Witwe Maria Jabic entwendet wurde. Die genannte Jabic gab diesbezüglich an, daß am genannten Tage zwischen 1—3 Uhr nachmittags unbekannte Täter durch das Fenster in die Küche gedrungen sind, von dort in das Zimmer gingen und den Koffer entwendeten. Anton Gorlato konstatierte bei der Durchsuchung seines Koffers daß ihm aus einem Bündel 2 Stück zu 100 Kronen und 1 Stück zu 20 Kronen Banknoten entwendet wurden. Die nötigen Recherchen zur Ermittlung der Täter, die nach den Vermutungen des Geschädigten nicht weit vom Hause zu suchen sein sollen, wurden eingeleitet.

Ein Kronenfallstrahl. Der Landmann Anton Spada, 19 Jahre alt, aus Orsero, wurde am 22. d. Mts. um 3 Uhr früh im Café „Corio“ in der Via Sergia angehalten, weil er dort seine Beche mit einem 1 Kronenfallstrahl bezahlte.

Diebstahl. Der in der Via Promontore wohnhafte Pasquale Lanza machte am 21. d. M. die Anzeige, daß ihm am genannten Tage nachmittags, während er sich im Gasthause Via Promontore 14 befand, eine silberne Taschenuhr und eine goldene Kette im Werte von 85 Kronen aus der Westentasche entwendet wurde. Als verdächtig, diesen Diebstahl begangen zu haben, wurde ein gewisser Ercole Matich, 22 Jahre alt, aus Parenzo, beschäftigungsloser Kutsher, in der Via Emo 16 wohnhaft, bei welchem die fragliche Kette gesehen wurde, verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

Getragener. Der Kaufmann Josef Dundo, Via Ronbival 16, erstattete gegen die Arbeiter Bone Banic und Burnomaj Markovic aus Livno, welche in Balmade 68 wohnten, die Anzeige, weil diese mit den von den übrigen Arbeitern — zur Bezahlung der bei Dundo eingelaufenen Schwären — einlassierten Gelbbeträgen von 33 Kronen 60 Heller, beziehungsweise 35 Kronen 54 Heller, ohne die Schuld zu bezahlen, Samstag, den 17. d. M. durchgingen und sich unbekannt wohin entfernten.

Gefunden wurde ein goldenes Kettenarmband. Anzufragen beim k. k. Fundamt.

Mehr als eine Million Kronen jährlich kann jedermann verdienen, wer bloß für Kronen 240, 480 oder 680 monatlich Bese von „Waldrad-Gesellschaft“ in Wien bestellt, wodurch man in kurzer Zeit großes Vermögen erwirbt, welches sich durch eventuelle Treffer tausendmal vergrößern kann. Je mehr Bese, desto größere Hoffnung auf einen Treffer! Jedermann soll sich in seinem eigenen Interesse einige Bese verschaffen denn die Bese sind wie Gold und niemand ist auf der Welt so reich, daß er auf einen Treffer verzichten möchte. Wir machen unsere Bese auf den heute beispiellossten Prospekt der „Waldrad-Gesellschaft“ in Wien ausmerksam, wofür sämtliche Bestellungen, Anfragen zc. zu richten sind. Wir empfehlen bestens dieses Institut zum Ankauf der Bese. Wer vielleicht die Zeitungsbeträge nicht erhalten sollte, der reklamieren dieselbe sofort bei der obigen Firma.

Die Achtung vor einem solchen Vorgehen, wie es unsere Bese in folgendem Schreiben Sr. Excellenz des Baron Freytag-Boringgoben, Landrat der Befehligen Ritterchaft und kaiserl. russischen wirklichen Staatsrat in Krasnodar, Kommandantenstraße 6, Josef Desej, Gouv. Simlansk, finden. — Sr. Excellenz schreibt: „Ich halte es für meine Pflicht den Ritterschaften gegenüber das vorzügliche Felder Fluid m. d. M. „Eisfluid“ wo ich nur kann, zu empfehlen. Ich habe einen Studienfreund und Petersburger Arzt auf dieses herrliche Mittel aufmerksam gemacht und Gelegenheit gehabt, einen anderen Petersburger Arzt, der hier eine große Schlammbade-Anstalt besitzt, mit Felder Fluid von Krasnodar rheumatischen Schulterschmerz zu befreien, bei welchem seine eigenen Mittel versagten. Welch ein Arzt in Danzig in Westpreußen wendet in seiner Praxis Felder Fluid an und so wünsche ich zum Wohle der Ritterschaft diesem Felder Fluid immer weitere Verbreitung und seinem Finder den verdienten Ruhm.“ Wir hoffen unsere Bese versuchen auch, Probepfeifen kostet 5 Kronen franco bei Apotheker G. B. Keller in Stubica, Eschplatz Nr. 288 (Kroatien).

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Heute findet um 5 Uhr nachmittags in der Offiziersmesse des k. u. k. Matrosenkorps die 42. ordentliche Generalversammlung des Marinefestvereines statt.

„RIVIERA“
Im Wintergarten:
Zigeunerkapelle
Horvath Sandor

Deutscher Schulverein (Männerortsgemeinschaft) — Verein Deutsches Heim. Samstag den 24. d. Hauptversammlung. 8 1/2 und 9 Uhr abends. Gastwirtschaft Hirsch.

Politeama Ciccotti. Morgen, Samstag, beginnen die Vorstellungen des Ensembles „Wiener Künstler“ mit der Erstaufführung des reizenden Lustspiels von Arisch „Prinzchen“. — Der Vorverkauf für Logen und Sitzplätze ist bereits an der Theaterkasse eröffnet.

Zoologischer Zirkus Amadeo, der gestern mit einem ganz hübschen Programm seine Vorstellungen eröffnete, kann auf das Beste empfohlen werden. Die Darbietungen sind sehr gute, das Tiermaterial erstklassig, darunter in Pola noch nie gesehene raritäten. (Näheres siehe im Inseratenteil.)

Kinematograph „Leopold“, Via Sergia Nr. 37. (Siehe Inserat.)

Kinematograph Minerva, Port' Aurea. (Siehe Inserat.)

Kinematograph „Edison“, Via Sergia Nr. 34. Heute humoristischer Abend: 1. Pic-Nic speist zu Mittag. 2. Hochzeit des Herrn Bistacorta. 3. Wirtina will Ranucquin werden. 4. Robinett zwischen zwei Feuern.

Militärisches.

Aus dem Hofadmiralats-Tagesbefehl Nr. 53.
Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Artur von Primawess.
Garnisonsinspektion: Sinienschißleutnant Albert Semsey de Semse.
Kriegliche Inspektion: Sinienschißarzt Dr. Theophil Spargnapane.
Uelende. 28 Tage Der. Kub. Ap. Eugen Monai für Preburg. 8 Tage Art. M. Dominik Tromba für Rovigno.

Drahtnachrichten.

(k. k. Korrespondenzbureau.)

Beeidigung.
Wien, 22. Februar. Der Kaiser beeidigte um 10 Uhr vormittags in Schönbrunn den neuernannten gemeinsamen Finanzminister Dr. Leon Ritter von Bilinski.

Mehrenthals Begräbnis.

Wien, 22. Februar. Heute hat der rumänische Gesandte Mauro Gy Orbato einen prächtigen Kranz im Namen des Königs Karol auf den Sarg des Grafen Mehrenthal niedergelegt. Der ungarische Oberst Hofmarschall Graf August Bichy erschien vormittag mit einer Deputation des ungarischen Magnatenhauses im auswärtigen Amte und legte im Namen des Magnatenhauses einen Kranz am Sarge des Ministers des Außereren Grafen Mehrenthal nieder. Der spanische Botschafter übersandte im Namen des Königs ein prächtiges Blumengewinde für den Graf Mehrenthal.

Wien, 22. Februar. Unter Entfaltung wahrhaft hübschen Gepranges und außerordentlich starker Beteiligung wurde heute nachmittags die Beise des ehemaligen Ministers des Außereren Grafen Mehrenthal eingeseget. Das auf Kosten des Hofes veranstaltete Beisebegängnis war nach dem Hofzeremoniell des Hofzeremonienabteament arrangiert worden. In Anwesenheit der Familie des Verbliebenen und der Beamten des Ministeriums des Außereren nahm ihm Aufbahrungsgemache der Bischof von Großwardein Graf Szecheny, ein Neffe des Verbliebenen, die erste Einsegnung vor. Um 1/3 Uhr wurde die Beise von k. u. k. Leibkavalen gehoben und zur dem bereitstehenden, mit sechs Hesperden bespannten Beisewagen gebracht, worauf der Zug sich zur Michaelskirche in Bewegung setzte. In der Kirche hatten sich versammelt: Sr. k. u. k. Hofkapellmeister Franz Ferdinand in Vertretung Sr. Majestät des Kaisers, Votischer Marquis Febra, als Spezialgesandter

Erzherzog Alons, die in Wien weilenden mächtigsten Herren Erzherzoge und Frauen Herzoginnen, der Herzog von Cumberland, dem Prinzen von Braunschweig-Büne...

Brüssel, 22. Februar. Heute vormittag wurde hier ein Requiem für den Grafen Lehrenthal zelebriert, welchem beizuwohnen: Der österreichisch-ungarische Gesandte Graf...

Berlin, 22. Februar. Dem Gedächtnisse des verstorbenen Ministers des Aeußeren Grafen Lehrenthal war eine stille Messe geweiht, die heute um 11 Uhr vormittag der fürstlich-höfliche Delegat Klein-Eidam zelebrierte.

Stockholm, 22. Februar. Anlässlich des Scheidens des Grafen Lehrenthal, der im Jahre 1908 zum Ritter des Seraphinenordens ernannt wurde, hat heute das Seraphinenläuten in der Ridda-Holm-Kirche stattgefunden.

Todesfall.

Berlin, 22. Februar. Der bekannte Geograph Richard Andre der Herausgeber von Andre's Handatlas ist, wie der Braunschweiger Handels-Zeitung von dessen in Braunschweig wohnendem Sohne mitgeteilt wird, auf einer Reise von München nach Nürnberg im Alter von 77 Jahren gestorben.

Der italienisch-türkische Krieg.

Milano, 22. Februar. Der "Corriere della Sera" meldet aus Raio vom 21. d. M.: Einem vom Blatte "El Ugram" veröffentlichten Briefe aus Hobeida vom 7. Februar zufolge hat Idris erklärt, von den Italienern Waffen zum Geschenk bekommen zu haben. Der Berichterstatter sagt, daß die arabischen Stämme, als sie erfuhren, Idris habe von den Italienern acht Kisten Munition und zwei Mitrailseusen bekommen, denselben befragten, wie er eine solche Hilfe habe annehmen können. Idris habe geantwortet, daß auch der Prophet nie Geschenke zurückwies. Andererseits habe er nie feindliche Gefühle gegenüber den Italienern gehegt, deren erfolgreiches und dem Islamismus gegenüber respektvolles Wirken, das sie auf dem gegenüberliegenden Gebiete des roten Meeres in der Erythraea entfaltet haben, er hoch schätze. In einem Briefe, den er an den Groß-Senuffen gerichtet hat, fordert er ihn auf, sich nicht der Festsetzung der Italiener in Tripolitanien zu widersetzen.

Idris wundere sich, daß die Araber in Tripolitanien sich haben verleiten lassen, für die Türken Partei zu ergreifen, die immer die Ursache von Unheil für den Islam gewesen seien seit dem Tage, als das Kalifat in ihre Hände überging. Er erinnert daran, daß der Senuffismus seit langem sich den Grundgedanken zu eigen gemacht habe, sich nicht die Sympathien Frankreichs und Englands zu entfremden. Da nun auch Italien eine islamitische und senuffitische Macht geworden ist, so müsse sie auf sie rechnen, um sich ihren endlichen Sieg auf der arabischen Halbinsel zu sichern. Idris schließt mit der Ankündigung, daß der Aufmarsch gegen Mekka bevorstehe, und indem er der festen Zuversicht Ausdruck gibt, daß das Kalifat in nicht allzu ferner Zeit den Arabern wird zurückgegeben werde, da ja auch der Prophet immer bezeugt habe, daß der Islamismus arabisch sein müsse.

**Vermischtes.
Stier!**

Drei gute Freunde, nennen wir sie Karl, Michel und Pepi, saßen an einem Faschingstage des Jahres 190... in der Maatenmesse S. M. S. "Novara" beisammen; eine genaue Revision der Verhältnisse ergab ein überaus trauriges Resultat, was umso schmerzlicher war, als draußen in der Stadt die Wogen des Faschings hochgingen. Die Vögnung, sowie die monatliche Pfrunde von "Mutter" waren schon verbraucht und so hielt man Kriegsrat, auf welche Art die Defizitbestände ergänzt werden könnten.

Der Hauptfaktor, welchem bei Inszenierung des Planes die Löwenrolle ausgedacht war, lief in Gestalt des buckligen Stricker-Vice geschäftig durch die Hallen der Maatenmesse. "Vice, willst Du Dir in der Geschwindigkeit drei Gulden verdienen?" frug Michel. Vice blickte verklärt zur Decke empor und hielt die Hand auf. "Langsam, so geht das net" belehrte ihn Michel, "aber wann's g'scheit bist und 5 Minuten vernünftig reden kannst, kriegt 3 Flörln."

Vice steckte nun seinen Wasserkopf zwischen unsere Häupter und viribus unis redeten wir auf ihn ein. Verständnismäßig leuchteten seine Augenlein und schließlich reichte er uns die Hand mit den Worten: "Wird gemacht, kostet aber vier Gulden".

Michel war in der Artilleriekanzlei als Schreiber kommandiert und als solcher beim Unterrichtslehrrat gut angeschrieben; dazu war dieser ein seelenguter und reicher Offizier, welcher oft in die Tasche griff, um kleinere Privatdienste reichlich zu lohnen.

Heute sah Michel schon früher als gewöhnlich in der Kanzlei und arbeitete wie besessen; der Frührapport, eine kaligraphische Leistung, lag schon auf dem Bulte des Offiziers, als dieser mit seinem gewöhnlichen freundlichen "Guten Morgen" eintrat. "Was Neues?" Michel meldete die intimen Vorgänge in der Familie, wie Kranken- und Arrestantenstand zc. Mit unheimlichen Eifer schob Michel in der Kanzlei umher, rückte alles zurecht, trocknete die Unterschriften und suchte jeden Wunsch vom Gesichte seines Vorgesetzten abzulesen. Korvettenkapitän Engel war guter Laune, lehnte sich in seinen Sessel zurück und rauchte eine Zigarette; da wurde leise und schüchtern an die Tür geklopft. Auf das "Herein" des Offiziers schlängelte sich Vice in die Kanzlei, um sich unter tausend Blicklingen vor dem Offizier aufzupflanzen.

"Bitte tausendmal um Entschuldigung wenn

ich störe, Herr Baron, begann er mit unheimlicher Jungengrüßigkeit, ich möge vielleicht bitten, mir ein wenig Gehör schenken zu wollen."

"Was wollen Sie von mir?" frug erstaunt der Offizier. Vice wandte verlegen seine Serviette in den Händen und schielte bezeichnend zu Michel hinüber.

"Sehen Sie einen Moment hinaus" befahl Korvettenkapitän Engel dem Unteroffizier. Michel machte die Türe von außen zu, drückte aber das Ohr aufs Schlüsselloch um die Vorgänge in der Kanzlei aufmerksam zu verfolgen.

"Herr Baron, entschuldigen vielmals, ich hab 4 Kinder" begann Vice. Dem Offizier wurde schwül, er konnte sich nicht entsinnen, am Dasein dieser Kinder auch nur die geringste Schuld zu haben. "Ja das ist sehr traurig" entgegnete der Engel, "aber da laßt sich nichts machen."

"Ja, aber Herr Baron, ich muß heute mit meinem Herrn abrechnen und... hab Schulden außen stehen... der Herr Bootsmannmaat Kuhling ist schon einen Monat lang in der Kantine und hat... und ich brauch auch mein Geld..."

"So, so," jetzt schien sich Korvettenkapitän von Engel für den Fall zu interessieren; "wieviel schuldet Ihnen Kuhling?"

Vice zog ein Büchel aus der Brusttasche, schlug es auf und legte es dem Korvettenkapitän vor. "Netto 20 Gulden, Herr Baron."

Ein Druck auf den Taster der elektrischen Klingel und Michel stand vor seinem Herrn. "Sie Bootsmannmaat, wo essen Sie täglich Ihr Nachtmahl?" frug Engel.

"In der Kantine."

"Zahlen Sie pünktlich?"

"Wenn ich Geld habe, immer, Herr Korvettenkapitän", flötet Michel, "aber dieses Monat muß meine Mutter rein vergessen haben, bis heute wart ich noch auf mein Geld von zuhause."

"Gut; dieser Kellner behauptet, daß Sie ihm Geld schulden; stimmt das?"

"Jawohl, Herr Korvettenkapitän, aber es wäre nicht notwendig gewesen, daß Herr Korvettenkapitän belästigt werden, wenn ich Geld habe, zahle ich schon!"

"Wieviel schulden Sie dem Kellner?"

Michel entnahm seiner Geldbörse einen vielfach zusammengefalteten Zettel; bei jedem Datum stand der Betrag der Zechen, unten die Summen.

"Netto 20 Gulden Herr Korvettenkapitän."

Engel griff in die Brusttasche und übergab dem Kellner zwei Zwanzigkronen-Noten, "Hier." Der Kellner bedankte sich und ging.

"Ich liebe derartige Sachen nicht" begann er die Gardinen predigt, und wünsche sehr, daß dies das erste und letzte mal war! Wenn Sie Geld von den Eltern bekommen, dann zahlen Sie mir ratenweise die Schuld ab; von der Vögnung will ich nichts. Verstanden?"

"Danke gehorsamt" stammelte Michel. Zur verabredeten Stunde trofen sich die drei Busenfreunde am Stammtische in der Kantine; Vice, der zum Gelingen des Kapitalkühwunders soviel beigetragen hatte, zahlte 16 Gulden auf den Tisch. Vier Gulden strich er ein.

Nach einigen Tagen ließ sich Michel einen Koupon einer Postanweisung aus und wollte dem Offizier mit diesem Belege zehn Kronen als erste Abschlagszahlung rüberstatten; doch Engel schob das Geld zurück mit den Worten: "Behalten Sie sich Ihr Geld, aber ich wünsche keine Wiederholung!"

Ranzenhofer.

Dauerfahrt des neuen Pariseval-Luftkreuzers. Der neue Pariseval-Luftkreuzer hat am 19. d. um 5 1/4 Uhr von Tegele aus

die von der Militärverwaltung vorgeschriebene sechzehnstündige Dauerfahrt nach Köln angetreten und ist heute früh nach Berlin zurückgekehrt, wo er um 9 3/4 Uhr vormittags glatt landete. Die Fahrt gelang trotz widriger Winde sehr gut.

Die Bahn Ogulin-Dalmatinische Grenze. In den letzten Tagen haben im Handelsministerium unter dem Vorfige des Handelsministers und im Beisein von Vertretern des Finanzministeriums Verhandlungen stattgefunden, in denen betreffs der Herstellung der Strecke Ogulin (in Kroatien) bis zur dalmatinischen Grenze eine Einigung mit den Vertretern des aus der West- und ungarischen Kommerzialbank, der ungarischen Agrar- und Rentenbank und der Wiener Unionbank bestehenden Konsortiums erzielt wurde.

Wie oft soll eine Frau heiraten? Einige der bekanntesten Damen der amerikanischen Welt haben zu der Frage der Wiederverheiratung der Frau einem New-Yorker Blatt Beiträge geliefert, denen teils eigene Erlebnisse, teils solche von Bekannten als Unterlage dienen. Eva Mc Donald Balest ist eine entschiedene Gegnerin der Wiederverheiratung. Sie verlangt daß die Wiederverheiratung aus ethischen Gründen untersagt werden müßte. "Durch viele Heiraten verroht der Charakter einer Frau; sie verliert den Hauch der wahren Weiblichkeit". Uebrigens stellt Frau Mc Donald Balest fest, daß Frauen weit häufiger zwei-, ja, nicht selten drei- oder viermal heiraten, während die Männer weit genügsamer sind. Ganz anderer Ansicht ist die Baronin Bazus, die den Standpunkt vertritt, daß jede Frau so häufig heiraten soll, bis sie den Zustand dauernden Glücks erreicht, der ihr in Jugendträumen vorschwebte. Die erste Heirat geschieht gewöhnlich aus Liebe; aber die Liebe ist nur zu häufig ein Strohfeuer, die Enttäuschungen des Lebens treten an das Paar heran. So kommt es, daß bei der zweiten und den folgenden Heiraten die Frau bei einem Manne mehr auf Ruhe und Geist fleht. Jede Frau bedarf des Mannes als "Schützer und Verteidiger ihrer Ehre". Noch weiter geht eine der berühmtesten amerikanischen Schauspielerinnen, Villian Russell. "Wie überall im Leben, so sollte auch bei der Heirat der Grundsatze vorberstehen: Wenn der erste Versuch mißlingt, so wiederhole ihn und mache es besser. Hat eine Frau durch ihre erste Heirat den Glauben an die Menschheit verloren, so ist es für sie Pflicht, in einer zweiten oder noch mehr Heiraten diesen Glauben wiederzufinden. Die Frau soll eben versuchen, den besten Mann zu finden, gleichviel wieviele Männer sie auf dem Wege zu diesem Ziele beiseite werfen muß. Es ist besser unzählige Male zu heiraten, als das Weib eines Mannes fürs ganze Leben zu bleiben, für den man auch nicht die geringste Sympathie besitzt." Villian Russell handelt auch nach diesen Grundsatzen; denn sie ist auf der Suche nach dem "besten Mann" schon beim vierten Gatten angelangt. Sie hat also schon drei Männer "zur Seite geworfen".

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der I. u. I. Kriegsmarine vom 22. Februar 1912

Allgemeine Übersicht: Das Barometer ist heute mit Ausnahme weniger Stationen im NW und N am ganzen Kontinent gestiegen, das Minimum liegt noch immer im NW, sonst herrscht hoher Druck.

In der Monarchie meist trüb mit Niederschlägen, schwache NW-NW-lige Winde, Temperatur wenig geändert. An der Adria heiter bis leicht wolkig, kalmen, nur im äußersten S schwacher NW-NW, etwas kühl. Die See ist ruhig.

Vorausichtiges Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Heiter bis leicht wolkig, bei mäßigen Winden aus dem IV. und III. Quadranten, etwas kühl.

Barometerstand	7 Uhr morgens	766.4
	2 " nachm.	767.7
Temperatur	7 " morgens	+ 4.0
	2 " nachm.	+ 10.6
Regenüberschuß für Pola		+ 54.2 mm.
Temperatur des Seewassers	um 8 Uhr vorm.	10.6°
Ausgegeben	um 3 Uhr - nachmittags	

Via Sergia Kinematograph „Leopold“ Nr. 77

Programme nur für heute: Großer Erfolg! Großer Erfolg!

Pathé-Journal Nr. 182

sieht alles, weiß alles. Bringt alle Aktualitäten der ganzen Welt. Interessante wahrheitsgetreue Aufnahmen.

Der Betrug des Gelbgesichtes Little Moritz im Urlaub

Drama. komisch.

Im Schatten der Sphinx.

Ein Roman aus dem modernen Kairo.
Von Erich Friesen.

4 Nachdruck verboten.

„Ich kenne Ihren Stolz, Mißtrauen ist Ihnen fremd“, fährt er hastig fort, während sein Blick an ihr vorbei ins Weite irrt. „Und doch möchte ich Sie bitten — seien Sie auf Ihrer Hut!“

Noch höher richtet Beatrice ihre hohe Gestalt auf.

„Ich verstehe Sie nicht.“

„Wirklich nicht? Muß ich deutlicher sein?“

Er würgt einige Augenblicke, um dann in steigender Erregung fortzufahren: „Soeben ist er wieder auf dem Weg zu Ihnen, Beatrice! Er, dem Sie erstlich seit einiger Zeit Ihre Gunst zuwenden. Ich überholte im Galopp seinen Wagen. Noch wenige Minuten, und er steht vor Ihnen, dieser blonde Deutsche, während ich —“

Silberhelles Lachen perlt von Beatrices Lippen.

„Gewöhnen Sie sich doch endlich ab, mich

als unmündiges Kind zu behandeln! Sie sind kaum ein Jahr älter als ich, mein lieber Junge!“

„Aber ich kenne das Leben besser, Beatrice!“

„Meinen Sie?“

Ein spöttischer Blick aus den großen Mädchenaugen fliegt zu ihm hinüber — ein Blick, so kühl und dabei durchdringend, daß Edward unwillkürlich die Lider senkt.

Doch nur eine Sekunde dauert diese Befangenheit. Dann ist er wieder er selbst: der überlegene „Salonlöwe“.

Und auch Beatrice reut bereits ihre Unfreundlichkeit. Was kann ja diesem jungen Mann vorwerfen? Ist er nicht Aglajas Bruder? Hat er sich nicht ihr gegenüber stets als Freund bewiesen? Führt ihn nicht auch diesmal die beste Absicht hierher? ...

So reicht sie ihm also lächelnd die Hand und sagt in jovial freundschaftlichem Tone: „Keinen Streit, lieber Edward! Es lohnt sich wirklich nicht. Mein Leben lang habe ich getar, was mir beliebte. Daran werden Sie“ — sie legt einen kleinen humoristischen Nachdruck auf das letzte Wort — „schwerlich etwas ändern.“

„Wie Sie befehlen!“

Tief bangt er sich über die schlaffe Frauenhand und berührt sie mit seinen Lippen.

Dann verläßt er die Terrasse — lächelnd, mit seiner gewohnten Siegermine.

Niemand gewahrt, daß er auf halber Treppe, wie in einem Anfall von Schwäche, sich an eine der hohen Marmorsäulen lehnt, daß seine Hände sich leicht ballen, während große Schweißtropfen von seiner Stirn perlen.

Was ist es, das den weltgewandten Edward el Bahadur, den „Salonlöwen“, plötzlich ansetzt? Was ist es, das sein selbstbewußtes Lächeln zu einer Grimasse verzerrt? Gekränkte Eigenliebe? Oder Eifersucht? Oder Paß? Oder Angst? Oder alles zusammen?

Gleich darauf ist er wieder er selbst. Stolz reitet er die Palmenallee entlang, zum Tore hinaus.

Inzwischen ist Beatrice von der Terrasse ins Zimmer zurückgetreten. Auch in ihren schönen Zügen malt sich leichtes Unbehagen, das sich nicht verringert, als eine lugelrunde, kleine weißhaarige Dame von einem der Frau-

tenils am Fenster aufsteht, wo sie häkelnd gesessen, und eilig auf sie zuwatscht.

„Sind sie endlich weg, all die el Bahadurs, Beatrice?“ lautet sie mit einer humoristischen Geste ihrer fetten, beringten Hand.

Beize aufsteigend läßt Beatrice sich in einen Sessel gleiten.

„Ja, Tante. Endlich! Diese unglückselige Diamontengeschichte! Immer mehr durchdringt mich die Ueberzeugung: die klügsten Einfälle zeitigen, oft die entgegengesetzten Resultate. Ein Wort von mir — und diese ganze Aufregung würde sich in ein befreiendes Lachen lösen — ja, ja, Tante, ich bin schon ruhig! Du brauchst dir die Hände nicht zu verrenken. Aber wirklich, die Sache fängt an, mir langweilig zu werden. Fast geküßter mich nach jenen einschläfernden Tropfen, welche die mysteriösen Räuber mir als Ankerhaken hier gelassen. Meine Nerven beginnen, ihren Dienst zu versagen. ... Kommen, Tante! Mach kein solch härtebeißiges Gesicht, als ob Du die ganze Welt verächlingen wollest! Das steht Dir gar nicht. Wir wollen lieber lesen, was meine liebe Aglaja mir mitteilt!“

Kleiner Anzeiger.

- Besseres Stubenmädchen, nähen, servieren, nur mit guten Zeugnissen, gesucht. Vorzustellen zwischen 4 und 6 oder bis 10 Uhr vormittags. Policarpo 204, 2. Stod, Tür 8. 474
- Damentalon, separiert, für Kopfwaschen mit Trockenapparat, schnelle und feine Bedienung, äußerste Sauberkeit; Preis 2 Kronen, modernes Feilieren Kronen 120. Kammerseigneur Wladimir-Lacévic, Corsia Francesco Giuseppe. 477
- Elegantes, großes möbliertes Zimmer zu vermieten 26, 1. Stod links. 476
- Großes möbliertes Zimmer ab 1. März zu vermieten. Piazza Serlio Nr. 2, portiere rechts. 475
- Kindermädchen wird gesucht. Via S. Michele 4. 468
- Möbliertes Zimmer zu vergeben. Via Minerva 23, 1. Stod. 470
- Bedienerin gesucht. (Vorzustellen von 10—1.) Via Ebulu 10, 1. Stod rechts. 471
- Züchtige Köchin für alles, nett und reinlich, wird gesucht. 30 Kronen Lohn. Via Specula 7, 1. Stod links. 472
- Zwei leere Zimmer mit separatem Eingang, elektrische Beleuchtung, im hochparterre, zu vermieten. Via Specula 7. 473
- Ein zwei bessere Arbeiter ist ein Zimmer samt Post zu vermieten. Anzufragen Via Diana 28, portiere links. 478
- Ein möbliertes Zimmer ist zu vermieten. Via Cenide 27 (Ede Via Saro). portiere rechts. 475
- Parierewohnungen zu Zimmer, Kabinett und Küche zu vermieten. Via Medolino 50. 482
- Kostüme, Colletten, Bloufen und Stroben werden zu Preisen verfertigt, im Damen-Moden-Salon, Karl Deubler, Via Siffano 7. 480
- Züchtige Kellnerin, Kaution, für besseren Gasthof sucht Dienstvermittlung Policarpo. 479
- Herrlichste Wohnung, Marzianinos zu vermieten. Adresse in der Administration. 481
- Möbliertes Zimmer mit freiem Eingang sofort zu vermieten. Via Medolino 12, 1. Stod. 484
- Legitimationen zum Arzneibezug aus der Apotheke des I. u. T. Krankenhauses sind samt Rezeptbuch ab heute bei Josef Kempotic, Buchdruckerei, Piazza Carli 1, erhältlich. Bei der Bestellung wolle man genau angeben, ob Rezeptbuch gegen Regiezuschlag (weißes Papier) oder gegen unentgeltlichen Bezug der Arzneien (gelbes Papier) gewünscht werden
- Korb- und Seltmetallerei empfiehlt sich den p. t. Herrschaften zur Übernahme aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, wie Reife, Taschen, Papierkörbe, Blumentische etc. Reparaturen werden solid ausgeführt und billig berechnet. Ebenfalls geprüfter Klavierstimmer. Um zahlreicheren Zuspruch bittet Albert Schulmeister, Via Belgoland 16, Tür 66. Besprechungsstunde Via Delfina 8.

- Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via Rambler Nr. 54, 1. Stod. 483
- Vortisch, Jagdgewehr, Munition und diverse Jagd zu verkaufen. Johann Sanger, Via Capryola Nr. 34, hochparterre links.
- Elegante möblierte Wohnung sofort zu vermieten. Via S. Michele 8. 444
- Musikalienhandlung Antonio Saitz, Pola, Via Übernimmt jede Reparatur von Klavieren, Violinen, Mandolinen, Gitarren etc. sowie alle in diesem Rahmen einfallende Arbeiten. Die Reparaturen werden von einem tüchtigen Fachmann ausgeführt. Mögliche Preise. 83
- Dienststellen-Bureau Policarpo empfiehlt sich bei Beschaffung, sowie den geehrten Dienstnehmern. 9
- Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett, Küche, schöne Veranda und Garten, Gas, Wasser, zu vermieten. Villa ex Stipel, Via Siffano 87, 1. Stod. 37
- Wohnung in schöner gesunder Lage mit 2 Zimmern, Kabinett und Küche mit Zubehör wird zu mieten gesucht. Auskunft erteilt die Administration. 78
- Kindertotes Ehepaar wird für kleineres Wohnhaus als Hausbesitzer aufgenommen. Adresse in der Administration. 455
- Möbel zu verkaufen für zwei komplette Zimmer, Via Veterani 45, 2. Stod. 468
- Mehrere Herren suchen gute Privatsof. Angebote an die Administration. 469
- Elegant möbliertes Zimmer, auch Badbenutzung, zu vermieten. Via Dante 11, hochparterre. 467
- Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Veterani 1, 1. Stod. 458
- Perfekte Buchhalterin und Korrespondentin, mit Kenntnis der italienischen und deutschen Sprache wird promptest aufgenommen bei Ignazio Steiner Pola. Christliche Eiferer mit Referenzen. 14
- Büchlerin empfiehlt sich für Küche außer Haus. Via Tartini 27, 3. Stod. 449
- Richard Wagner: Fliegender Holländer, Rienzi, Lannhäuser. Wohlfeile, unverfälschte Klavierauszüge zu zwei Händen mit überlegtem Text broschiert je K. 2.40. Vorkünftig in der Schriener'schen Buchhandlung (C. Nadler). 22

Am Monte Paradiso
neues Stadtviertel, sind mehrere Bauparzellen zu 4 Kronen per Quadratmeter zu verkaufen. Auskunft beim Eigentümer Andreas Turak, Holzdepot, Via Siana, gegenüber dem Verpflegungsmagazin (Tramwayhaltestelle). 4

Nur wenige Tage! FONDO EX VELODROMO Nur wenige Tage!

ZIRKUS „K. AMADEO“

welcher die großen Schwierigkeiten des Transportes über die Adria, von Zara nach Pola, überwältigt hat, nachdem der Transport des gesamten Geschäftes mit 6 Postdampfern der „Dalmatia“ 9 Fahrtage dauerle, ist eingetroffen und eröffnete seine Vorstellungen mit einem wahren

Grosstadt-Programm.

Artisten und Artistinnen 1. Ranges, Freiheitsdressuren, dressierte Löwen- und Tigergruppen, der dressierte Riesenelefant „Jenny“, Zebra. Zum ersten Male hier: „Der Tigerkampf“ mit dem Riesenkönigstiger „Brutus“.

Täglich 8 Uhr abends Vorstellung. Sonntag 3 Vorstellungen um 3, 5 und 8 Uhr. Entree: Numerierter Platz 2 K, I. Platz 1 K 50 h, II. Platz 1 K, Stehplatz 50 h.

Der Eintritt zu meinen öffentlichen Porben, welche von 10 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm. stattfinden, ist mit Besichtigung der Menagerie und der Stallungen gegen ein Eintrittsgeld von 60 Heller, Kinder 30 Heller, gestattet.

In der Menagerie befinden sich 7 Löwen, 3 Königstiger, Leoparden, Eisbären, russ. Bären, Wölfe, Hyänen, Heidenstiere, Strausse. Seltenheit: 1 europäischer Luchs (Lince); einzig in Mitteleuropa: „Gnu“, das gekörnte Antilopenpferd.

In den Stallungen sind Zebra, afrikanische Schafe, Elefant, Pferde, Rassehund etc.

Fütterung der Raubtiere um halb 1 Uhr mittags.
Um gültigen Zuspruch bittet
K. AMADEO.
Pferde zum Schlachten werden gekauft.

HEINRICH MARSO

Erstes Wiener Zentral-Provinz-Versandhaus
Wien VI/2 Gumpendorferstraße 98 und Stumporgasse 2

Grand Prix -- Spezialität in unverwätlichen Hartholzmöbeln -- Ehren-Kreuz

Größtes Lager und Erzeugung nur garantiert gediegener Wohnungs-Einrichtungen für alle Stände.
Spezialist für Heirats-Ausstattungen.

Möblierungen von Hotels, Villen, Anstalten, Gast- und Kaffeehäusern.
Anfertigung nach künstl. Entwürfen.

Lieferant für Angehörige der k. u. k. Armee und k. k. Staatsbeamten. Stets 500 Zimmer vorrätig. Komplette Einrichtung von K 150.— bis K 20.000. 10jährige Garantie, Provinzversand franko. — Verlangen Sie Preiscurant kostenlos.

Vertreter in allen Ländern.

Repräsentant für Pola: 878

Küchengeschäft Rossi, Via Sergia 79. Telephon 137.

WOHNUNG

im Karobal Dom, 2. Stod, zu vermieten. 4 Zimmer, Badzimmer und Küche. Mögliche Auskünfte im Karobal Dom, 1. Stod rechts.

Kautschukstempel

liefert schnell und billig Jos. Krmpotic, Pola.

Salone „Cinema Minerva“

Piazza Port'Aurea 2

Programm für heute:

26

Das Totenschiff

großartiger dramatischer Film.

Grosser Erfolg!

Grosser Erfolg!

Die bestrenommierte eritklassige Leichenbestattungsanstalt

PANAJOTTI

Via Sergia 51

Via Sergia 51

Beschäftigt sich dem p. t. Publikum mitzutellen, daß sie ihr Unternehmen ganz neu eingerichtet hat und Begräbnisse von der III. bis zur höchsten Klasse mit größter Genauigkeit und Pünktlichkeit übernimmt. Um jedweden die Möglichkeit zu bieten, ihren Verstorbenen ein schönes Begräbnis bereiten zu können, werden die Preise wie folgt ermäßigt:

Begräbnis III. Klasse komplett K 75.—

u. zw. Einrichtung des Trauerzimmers, Regen um die Bahre, Schleiter, Schube, Wäcker, Leichenwagen, Sarg mit Kreuz, 6 Begleitmänner in Gala, Leichenhergen, Kerzenhergen und Sandhaufen.

Begräbnis II. Klasse komplett K 90.—

Begräbnis I. Klasse komplett K 120.—

Die Anstalt verfügt über ein großes Assortiment in jetzigen und künstlichen Blumen, Blumen etc. Beste Metallurgen wie auch komplette Totenanzüge für Kinder zu konventionellen Preisen.